

# Kemberger Zeitung

normals General-Anzeiger für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Erscheint wöchentlich dreimal: Montag, Mittwoch und Freitag abends mit dem Datum des folgenden Tages. / Wöchentliche Beilagen: „Landmanns Sonntagblatt“ und „Mittwoch's Unterhaltungsblatt“. / Bezugspreise: Monatlich für Abholer 1,25 M., durch Boten ins Haus gebracht in Remberg 1,35 M., in den Landorten 1,40 M., durch die Post 1,45 M. — Im Falle höherer Genuß-, Betriebsstörungen, Streik usw. erfolgt jeder Anspruch auf Lieferung bzw. Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die Spaltenweise Preistabelle oder deren Raum 15 Pfa., die Spaltenweise Zeilenweise 40 Pfa., Ausnahmestellen 50 Pfa. / Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, sowie für wichtige Wiederbehalte unbedingt geachtet. / Anzeigennehmer oder durch Fernschreiben aufgegebenen Anzeigen wird keinerlei Garantie übernommen. / Beilagengebühr: 10 M. das Quartal, zuzüglich Postgebühren. / Einmalige Anzeigenannahme vom 1. Oktober ab, größere Anzeigen tags zuvor.

Amtsblatt für den Magistrat zu Remberg, das Amtsgericht und verschiedene Gemeinden

№. 119

Dienstag, den 9. Oktober 1928

30. Jahrg.

## Personenstandsaufnahme

am 10. Oktober 1928.

An die Hausbesitzer werden zur Personenstandsaufnahme Hauslisten, Haushaltungslisten und Betriebsblätter verteilt.

Die Hauslisten sind von den Hauseigentümern auszufüllen, die Betriebsblätter von den Betriebsinhabern. Ferner hat jeder Familienvorstand, auch jede alleinstehende Person, eine Haushaltungsliste auszufüllen und dem Hausbesitzer zu übergeben.

Zur Vermeidung von Rückfragen und Weiterungen müssen sämtliche Vordrucke lückenlos ausgefüllt werden. Spätestens bis zum 15. Oktober sind die Listen in der Stadtkreuzerei abzugeben.

Remberg, den 8. Oktober 1928.

145] Der Magistrat.

## Neues in Kürze

Interessante Meldungen aus Nah und Fern

Der Reichspräsident hat auf Grund der einstimmigen Wiederwahl des Generalrats der Reichsbank den bisherigen Präsidenten des Reichsbankdirektoriums Dr. Hjalmar Schacht zum Präsidenten des Reichsbankdirektoriums auf die Dauer von drei Jahren befristet.

Reichspräsident von Hindenburg nahm am Samstag den Vortrag des Staatssekretärs Dr. v. Schuber entgegen und empfing den neuernannten Postchef in Tokio, Dr. Boreckich sowie den Gelehrten in Berlin, v. Borck.

Der englische Arbeiterführer und frühere Premierminister MacDonald und der Arbeiterführer Sir Oswald Mosley, begleitet von Lady Mosley, haben eine politische Reise durch Europa angetreten. Sie werden sich zuerst nach Wien und Prag, dann nach Berlin begeben.

Der Nebenstand in Preußen wird mit der Note 32 die Güte der Trauben mit 2 beurteilt. Diese Staatsnote ist die beste seit 1921. Die Qualität der Trauben soll in diesem Jahre so gut sein, daß für ein Halbfäß (1200 Liter) nur 29 Zentner Trauben notwendig sind, während man sonst immer 30 Zentner braucht.

Der Mörder des am 12. September im Walde an der Chaupey Straßens-Notiz tot aufgefundenen Fischergejellen Linte konnte in Hagen in Westfalen als der 22-jährige Anton Feig aus Drenthofen (Kreis Trier) verhaftet werden.

Umweil der Deutsch-Michalobes in der Pfälzener Pfalz an einer Straßentragung ein Unglück mit einem Autobus zusammen. Von den Insassen des Autobusses wurden sieben Personen getötet und achtzehn verletzt.

In Annern, Kreis Woblen, verfielen die Bauerleute Hofe und Emma Liedner die 72 Jahre alte Mutter des Mannes mit Tredder, um nicht das der Mutter zusammenhängende Deparat für weiter zuzunehmen zu müssen. Nach längerem Zögern legten die beiden Eheleute jetzt ein Verständnis ab.

## Ein politischer Anschlag

Gegen den Schwiegerohn des englischen Königs?

London, 6. Oktober  
Im Landhaus zu Northumber bei London im Frühsommer nach ein Schödenfeuer aus, durch das mehrere Stallgebäude zerstört wurden. Das Landhaus dem Lord Lascelles gehört, der mit seiner Gemahlin, der einzigen Tochter des englischen Königs, eines längeren Anfernt hat dort erwartet wurde, spricht man hier und da von einem politischen Anschlag. Es liegt jedoch kein Anzeichen dafür vor, daß es sich um etwas anderes handelt als um ein durch Nachlässigkeit entstandenes Feuer. Das Landhaus Northumber hat eine unglückliche Geschichte. Es brannte vor hundert Jahren ab, wurde wiederhergestellt und brannte 1921 nochmals ab. Seitdem ist es als Ruine stehengeblieben.

## Preussische Regierungsfragen

Berlin, 7. Oktober  
Der preussische Ministerpräsident Braun hatte gestern mit dem Zentrumvertreter Heß eine Unterredung über die Erweiterung der Regierung. Die grundsätzliche Frage, ob das Zentrum mit der Aufnahme der Deutschen Volkspartei in die preussische Regierung einverstanden ist, hat Abgeordnete Heß zum Ausdruck beantwortet. Gleichzeitig erklärte er, daß das Zentrum auf keinen Fall zwei preussischen Ministern beehren müsse. Eine Erziehung des interfraktionellen Ausschusses findet zunächst noch nicht statt. Er wird erst in einigen Wochen zusammenzutreten. Einladungen sind noch nicht ergangen. Die Erweiterungen über die Kandidaturen für einzelne Posten erscheinen deswegen unmöglich.

## Verständigung in der Groß-Hamburg-Frage?

Nach Mitteilung des staatlichen Pressestelle Hamburgs wird der preussische Ministerpräsident Braun Anfang November dem hamburgischen Senat einen Besuch abstatten. Nachdem Hamburg schon verschiedentlich den Wunsch ausgedrückt hat, sich über die verhängenen in dem Sammelbezug Groß-Hamburg-Frage zusammengefallene Probleme mit Preußen erneut, und zwar auf anderer Grundlage als früher, auseinanderzusetzen, wird man daraus Rückschlüsse auf die Schwierigkeiten im Unterbezug auf dem Wege freundschaftlicher Verständigung zu befechtigen.

## Empfang des Krassin

Die Besorgung über Malmgrens Tod

Leninград, 6. Oktober.  
Zweihundertfünftausend Menschen ließen heute den Eisbrecher „Krasin“ willkommen, als er in langwieriger Fahrt an der Spitze einer Eskorte von Kreuzern und Zerstörern, von Fliegern begleitet und unter dem Kommando der Kommandanten, in den hiesigen Hafen einlief. Das Kriegsschiff „Krasin“ mit dem begleitenden Fliegern vor dem „Krasin“ im Finnischen Meerbusen bis jenseits Kronstadt entgegengeschoben und dampfte dann zusammen mit ihm nach der Inselstelle, wo eine Stunde halt gemacht wurde, um Vorbereitungen der Marine und der Seearbeiter zu empfangen.

Der Flieger Tschuknowski, der mit seinem Flugzeug die beiden Italiener Joppi und Mariano aufnahm, erklärte, daß er mit seinen Kameraden zuerst glaubte, drei Personen auf den kleinen Eisberg zu sein, daß er aber später einsah, einem System zum Opfer gefallen zu sein. Der Schiffszirkel erwiderte, daß Mariano bei seiner Rettung außerordentlich leichtgläubig und schwach gewesen sei, während Joppi, der ziemlich kräftig gewesen sei, zwei Anzüge und zwei Paar Schuhe trug. Auf meine direkte Frage: „Glauben Sie, daß er Malmgren verhaftet hat?“, antwortete er mit fester Stimme „Nein“ — aber die Lebensmittelvorräte und die Kleider eines Menschen im arktischen Klima weggenommen, ist nicht viel besser! Joppi sagte, und Mariano bestätigte es, daß, wenn Mariano fürbe, Joppi ihn verpeisen könnte. Die Sowjetregierungen bringen schärfere Begrüßungen der „Krasin“-Mannschaft, die der Stolz auf deren Leistungen zum Ausdruck bringen. Der stellvertretende Kriegskommissar Unschilt erklärte sie für „das Werk aller wertvollen Massen der Sowjetunion“. Unter den Gratulanten befindet sich auch die deutsch-russische Luftfahrergesellschaft.

## Verluste in Niederbarnim

Vangehörte der Kreisverwaltung

Berlin, 6. Oktober.  
Der Kreis Niederbarnim war seit einigen Jahren dazu übergegangen, eine zugehörige Verwaltung zu unterhalten. Es wurde die „Zielungs-Gesellschaft Niederbarnim“ gegründet, die unter der Leitung des Reichsleiters Niederbarnim stand. Einzelne Wohnungskolonien und gemeinnützige Gesellschaften erhielten Zuschüsse. Nach und nach wurden aber die Geschäfte immer umfangreicher, da große Zielungen im Kreis in Angriff genommen und fertiggestellt wurden.

Nachdem Brodersen von seinem Amt zurücktrat beteiligte man sich an allen Behörden der Bauwirtschaft. Es sollen nun durch unvorteilhafte Geschäfte in Solztaufen Verluste entstanden sein, die man in die Millionen schätzt. Ein Untersuchungsanspruch zur Prüfung ist eingeleitet. Der Kreis befindet sich in finanzieller Schwierigkeit und man hofft, daß wieder einmal der Staat einbringen soll, um die Landratskasse flott zu machen.

## Die Kosten der Rheinlandbesetzung

Frankfurt, 6. Oktober  
Montag, den 8. Oktober, beginnen im Saale Friedenspalast die Sitzungen der Auslegungskommission für die Unterhaltskosten der französischen Truppen in Rheinland. Der Kommission, die der Reihe nach in Berlin, Paris oder Brüssel zusammentritt, wird der holländische Bevollmächtigte Minister Patijn vorsitzen. Es werden drei Vertreter der deutschen Regierung erwartet. Die Dauer der Sitzung wird auf mehrere Wochen bezehnt. Sie ist für Presse und Publikum nicht zugänglich.

## Riesentrick in Polen.

(100000 Textilarbeiter ausständig.)

Lodz, 5. Okt. Die Verhandlungen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer der Textilindustrie in Lodz sind ergebnislos verlaufen. Die christlichen Gewerkschaften und Gewerkschaften der nationalen Arbeiterpartei haben sich der sozialistischen Gewerkschaft angeschlossen und ebenfalls die Streikpartei ausgegeben. In 90 Prozent aller Textilfabriken in Lodz und Umgegend sind die Arbeiter, etwa 100000 an der Zahl, in den Aussand getreten.

## Die Kommunalwahlen Preußens

Erst im Herbst 1929

Berlin, 6. Oktober.  
Der Preussische Landtag setzte heute die zweite Lesung des Kommunalwahlgesetzes fort. Mit den Stimmen einer Mehrheit unter den Regierungsparteien und mit den Kommunisten wurde das Wahlverfahren in der vorgeschriebenen Weise abgelehnt. Abgelehnt wurde dagegen der Ausschlußbeschluss, auch für die kommunalen Wahlen die Wahlscheine einzuführen. Der vom Ausschuss neu eingeführte § 5a, wonach die Mitglieder eines Kreisrats oder Kreisraatsausschusses, die in einem Gußbezirk wohnen, der durch Eingemeindung in einen anderen Kreis aus dem bisherigen Kreis ausscheidet, ihre Wahlauflage bis zur Wahl der Kreisräte beim Kreisratsschiff weiter ausüben sollen, wurde im Ausschuss mit 181 gegen 141 Stimmen der Linksparteien angenommen. In der dritten Lesung erklärte

Innenminister Geesink:

Wenn auch die allgemeinen kommunalen Wahlen zurückgestellt werden sollen, so wird doch für die neu gebildeten kommunalen Körper die Wahl in mehreren Fällen durchgeführt werden müssen. Bei den Gußbezirken bin ich zu folgendem Entschluß gekommen: Wenn das Parlament glaubt, die Eingemeindung in den Gemeinden zumuten zu können, mit der 1924 gewählten Vertretung über den 4. Mai 1928 hinaus bis zum Ende des Jahres 1929 auskommen zu können, dann kann ich auch den durch die Auflösung der Gußbezirke wahlberechtigt gewordenen Einwohnern, die zu einer bestehenden Gemeinde geschlagen sind, zumuten, mit der dort bestehenden Gemeindevertretung auszukommen, zumal ja keine Meinungsverschiedenheit darüber besteht, daß diese Einwohner das nächste Mal mitwählen. Aber da, wo eine Vertretung überhaupt nicht besteht, muß natürlich gemacht werden.

Nach unentschiedener Einzelgespräch wurde das Gesetz nach den Beschlüssen der zweiten Lesung angenommen. Die Schlussabstimmung war auf Antrag der Kommunisten namentlich. Es ergab mit 204 gegen 155 Stimmen die Annahme des Gesetzes.

Kämpfungen

Sodann wurde die Beratung des Intertrages Oberbach (Deutschland, Sp.) der eine Annahme für die wegen Dienstvergehen aus politischen Gründen disziplinarischen Beamten fordert, fortgesetzt.

Namens der sozialdemokratischen Partei erklärte Abgeordneter Kuttner, es gehöre eine erhebliche politische Verantwortlichkeit zu der Behauptung, daß der alte Staat mehr notwendig und notwendig bewahren habe als der neue Staat. Der nach der Regierung des Deutschnationalen Aufschwung, etwas zu nationale Unrichtigkeit des Rektors Bohnenkamp habe in höchsten Beschimpfungen des Reichspräsidenten Ebert und seiner Frau bestanden. Die Rechte werde sich daran gewöhnen müssen, daß es einen Gerichtshof gäbe, der die Republik vor Beschimpfungen schütze.

Dann nahm Abgeordneter Stener (Deutschland, Sp.) zu den Ausführungen Kuttners Stellung. Er bezeichnete Kuttner als „Subjekt“, nach ihm einen Ordnungsgang des Reichspräsidenten einbrachte. Als der Redner die Behauptung aufstellte, die Sozialdemokratie habe in der Nachkriegszeit dem deutschen Volke eine Reihe von „Prachtexemplaren auf Beambenposten“ geschenkt, von denen die Sozialdemokraten selbst abgerufen seien, sprach Abg. Seimann (So.) unter Zurufen auf die Abgeordneten der Rechten auf. Es kam zu keinen Zusammenstößen.

Abg. Meyer-Hoford (D.D.P.) erklärte sich für seine Fraktion bereit, in eine Prüfung der Disziplinargesetzfrage einzutreten. Abg. Variel-Hoford (Dem.) stimmt den Ausführungen des Vorderebers zu. Ehrenwürdige Handlungen der Beamten dürften aber nicht amnestiert werden. Die Beamten, die bei Bildung des neuen Staates nicht weiter arbeiten wollten, haben schon 1919 Gelegenheit erhalten, sich unter voller Pension zurückzuziehen. Da könne man nicht den neuen Staates Weisungsbefehle vorwerfen.

Abg. Wenz (W.D.P.) protestiert entschieden gegen die Kommissar der Rechten, der Disziplinargesetzkommission Parteigericht. Auch seine Fraktion stehe auf dem Standpunkt, daß ein Beamter die Symbole des jetzigen Staates nicht bekämpfen oder vernichten machen dürfe.

Abg. Dr. Bonif (Deutsche Fraktion) steht auch auf dem Standpunkt, daß so schwere Verbrechen von Beamten wie die wenig anscheinenden Angriffe auf den verstorbenen Reichspräsidenten Ebert, auf das ich ärgere zu bestrafen seien.

Nachdem nun der Nationalsozialist Krue sprach, schließt die Besprechung. Der deutschnationalen Intertrage geht an den Beamten aus.

Nach 16½ Uhr vertagt sich das Haus auf Montag, den 5. November.

## Streit in der Wirtschaftspartei

Berlin, 6. Oktober.  
In der Reichsausschussung der Wirtschaftspartei, die im Preussischen Landtag tagt, wurde auf Antrag dreier rheinischer Wahlkreise und des Wahlkreises Bielefeld-Nassau die Disziplinäre Klein wegen satzungswidrigen Verhaltens aus der Partei ausgeschlossen. Damit ist auch der Landtagsabgeordnete Dr. Klamm, der die verantwortliche Leitung der Disziplinäre Klein hat, ausgeschlossen.

# Ostpreußen und Polen

Von Ernst Ciesler

Oberpräsident der Provinz Ostpreußen

Trotz des Ergebnisses der Volksabstimmung in Ostpreußen haben die Polen ihre Ansprüche auf Teile Ostpreußens nicht aufgegeben. Sie behaupten noch heute, daß die Mauren ein erst polnisches, in nationaler Beziehung unangeführter Volkstum seien. Demgegenüber ist zu sagen, daß die Bevölkerung eines Landes derjenigen Nation zuzurechnen ist, zu der sie sich bekennt. Eine andere Möglichkeit, die Nationalitäten voneinander abzugrenzen, gibt es nicht. Aber auch die Behauptung der Polen, daß die Mauren ihre Herkunft nach dem Polentum, ist völlig aus der Luft gegriffen, wie die geschichtliche Entwicklung beweist.

Der größte und wichtigste Teil Ostpreußens war zu Beginn der Herrschaft des Ritterordens mit und durch die angrenzenden Wälder besiedelt. Mit der Befriedung dieser unzugänglichen Gegenden begann der Osten erst im 14. Jahrhundert, als die Kolonisierung der übrigen Teile Ostpreußens bereits erhebliche Fortschritte gemacht hatte. Inzwischen war aber die Ostwanderung der Deutschen verebort. Der geringe Zustrom von deutschen Kolonisten reichte nicht aus, die großen unzugänglichen Gebiete zu besiedeln. Infolgedessen siedelte der Osten neben deutschen Kolonisten auch ostpreussische Kolonisten an, die er aus dem Norden Ostpreußens heranzog. Trotzdem blieb das Land dünn besiedelt, bis zu Beginn des 15. Jahrhunderts malowische Zieher vom Süden her in das Land kamen, die neben den deutschen und ostpreussischen Kolonisten angesiedelt wurden. Im Laufe der Jahrhunderte verschmolzen naturgemäß die drei Nationalitäten durch Blutmischung zu einer Einheit, dem Maurenvolk. Die Mauren sind also entgegen der polnischen Behauptung ein Mischvolk, das neben polnischen einen stark ostpreussischen und deutschen Einschlag besitzt. Das Maurenvolk vor der Zeit seiner Zusammenfassung mit dem jenseits der ostpreussischen Grenze ansässigen Polentum. Zum Ausdruck kam dies u. a. auch dadurch, daß die Mauren das westslawische Volkstum annehmen. Ihre Kultur sowie die Verkehrs- und Schriftsprache sind heute rein deutsch. Lediglich im Hausegebrauch wird polnisch gesprochen, eine polnische Mundart, die aber neben polnischen auch starke deutsche Elemente aufweist.

Der Osten hat niemals den Verlust geteilt, das Maurenvolk gewaltsam zu germanisieren. Der Uebergang zum Deutschstum ist vielmehr als Selbsttätigkeit der Mauren zu bezeichnen, die zum ersten Male durch die Teilnahme an der schlesisch-polnischen Krieges im Jahre 1655 die Polen in Warschau überwand und durch große Verlusten verurteilte. Unter dem gemeinschaftlichen Erlebnis des Weltkrieges und der erfolgreichen Volksabstimmung nahm die Selbstbeideutung einen besonders großen Umfang an. Im Jahre 1910 wurden noch 172 000 Mauren mit maurensprachiger Muttersprache gezählt. Die Volkszählung von 1925 ergab demgegenüber nur noch 41 375 mit maurensprachiger Muttersprache. Auch die Volksabstimmung ist als eine einseitige und unangenehme Willensäußerung für die nationale Zugehörigkeit des Maurenvolkes zum Deutschstum anzusehen. In den maurensprachigen Kreisen wurden 279 732 Stimmen für Deutschland und nur 1978, das sind 0,7 v. H., für Polen abgegeben. Zusammenfassend kann also gesagt werden, daß die Mauren ethnologisch ein deutsches, von den polnischen Nationalitäten durchdrungenes Volkstum bilden. Anders sieht es mit den Polen im südlichen Ermland und den bei Deutschland verbliebenen Restkreisen der ehemaligen Provinz Ostpreußen. Hier handelt es sich tatsächlich um eine polnische Minderheit. Wie die polnische Minderheit sich gegenüber dem Gesamtvolk Ostpreußens verhalten wird, zeigt die Volksabstimmung, die im Ermland 1921, in Westpreußen 1927, in Ostpreußen bei der Reichs Volksabstimmung am 4. Mai 1924 im Ermland 7501, in Westpreußen 3646 Stimmen, und bei der Reichs Volksabstimmung am 20. Mai 1928 im Ermland nur 2632 und in Westpreußen gar nur 1512 Stimmen. Gegenüber einer Gesamtbevölkerung Ostpreußens von 2 1/2 Millionen hat also die national-polnische Minderheit keinerlei Aussicht, das Land zu beherrschen. Es handelt sich um eine kleine, noch einmal andersartig, willst du denn dein Leben ganz einfach verbringen? Ein Schatzen haufte über Gerds Gesicht und eine ganze leise Bitterkeit schlich sich in den Ton seiner Stimme.

## Lindenried.

Original-Roman von M. Hering, J. Hellmuth.

„Sprich doch nicht davon, mein Junge! Was sollst ich denn mit meinem Gelde anfangen? Ich habe genug für mich und Elly, warum sollte ich denn nicht von dem Ueberflusse an euch abgeben? Den Zukunfts, den ich euch gewähre, spüre ich nicht.“

„So edel, wie du denkst wenige Menschen, Onkel Gerd! Doch könnte es nicht auch noch einmal anders werden in Lindenried? Du bist noch sehr verständig, jung, willst du denn dein Leben ganz einfach verbringen?“

„Ein Schatzen haufte über Gerds Gesicht und eine ganze leise Bitterkeit schlich sich in den Ton seiner Stimme.“

„Ich habe so viel gelitten“, sagte er, „aber andererseits hast du auch wieder recht. Ich denke immer daran, wenn Hella einmal von mir ginge — und der Tag wird wahrscheinlich einmal kommen — wer sollte dann für das Kind sorgen? Denn ich will Hella für Elly sorgen, so treu, so aufopfernd, würde ich sie finden. Ueberhaupt, was Hella an uns beiden, an mir und dem Kinde tut — ein Leben voll Dankbarkeit, welche nicht hinreichen, ihre Treue zu belohnen. Und dabei fordert sie gar nicht mich, die Freunde, die ihrer Jugend zukünftig verarmt ist, sie völlig. Von Vätern und anderen Lustbarkeiten will sie absolut nichts wissen, von schönen Kleidern ebensowenig. Schon zwei oder drei der schönsten Kosteln lief ich ihr von Berlin kommen — keine davon mochte sie tragen. Ich trug sie nur wohl, wenn sie für mich und Elly sorgen kann. Aber ich fürchte, einmal wird das anders werden — wenn einmal einer kommt, der sie liebt.“

„Ah, ich mag nicht daran denken, was dann aus mir und dem Kinde wird! Elly ist von Hella unentzerrlich, ich glaube, sie wird Tag und Nacht weinen, müßte sie ihre treue Pflegerin mißhandeln!“

Rurt wechselte leicht die Farbe. Er hatte einmal offensichtlich sonderbar wollen, ob Hella stille Liebe ganz aus-

Das Ergebnis der Volksabstimmung hält aber die Polen nicht davon ab, ihre schon in der Vorkriegszeit bestehende Forderung nach der Rückgabe der Ostpreußen zu verfolgen. Die ostpreussischen Kreise in Polen, namentlich der „Westmaurereier“ in Polen und der „Berein“ zur Errettung Mauren“ haben sich in Ostpreußen ein besonderes Organ, den „Berein der Polen“ geschaffen, der es sich zur Aufgabe stellt, die polnische Minderheit in ihrem Kampfe gegen das Deutschstum zu führen, polnische Propaganda zu betreiben und die Mauren über ihre angebliche „nationale Zugehörigkeit zum Polentum“ aufzuklären. Der Bund hat als Unterorganisationen den „polnisch-katholischen Schulverein“, den „Verband der polnischen Jugendvereine“ und die „wirtschaftliche Genossenschaft der Bank Ludowig“ geschaffen. Daneben existiert noch eine Reihe von Gesangsvereinen, Frauenvereinen, Hilfsvereinen, Berufsvereinen usw. Die Zahl der Mitglieder dieser Vereine ist äußerst gering. Aber gerade durch die Zahl der Vereine ist der Einbruch erneuert worden, als ob es eine starke, national-begeisterte polnische Minderheit in Ostpreußen gäbe.

## Der Reichsvertehrerminister in Ostpreußen

Das am meisten gefährdete Gebiet

Königsberg, 6. Oktober.

Der Reichsvertehrerminister von Ostpreußen hat in Begleitung eines Staatssekretärs und sechs hoher Beamter seines Ministeriums in Königsberg, um sich über die wichtigsten vertehrerpolitischen Probleme heranzusetzen zu unterrichten. Bei einem Essen beim Oberpräsidenten wies Oberpräsident Siehe auf die besondere Lage der Provinz Ostpreußen hin, betonte den Willen der ostpreussischen Bevölkerung, treu zum deutschen Vaterlande zu halten, und bat den Minister, auch weiterhin mitzusehen, der Provinz Ostpreußen ihren so schweren Existenzkampf zu erleichtern.

Der Minister führte in seiner Entgegnung aus, er erkenne an, daß Ostpreußen das am meisten gefährdete Gebiet des Reiches sei. Das Endziel der Politik jeder Regierung müsse und werde sein, die durch die räumliche Trennung zwischen Ostpreußen und dem Reich geschaffene Lage, solange diese bestehe, zu mildern. Ein Ostpreußen gäbe es nie und nimmer. Zum Schluß erklärte der Minister, daß er versichere, alles auf vertehrerpolitischem Gebiet für Ostpreußen tun zu wollen, was im Rahmen der ihm zur Verfügung gestellten Mittel möglich ist.

## Bedrängtes Deutschstum

Die Not der Siebenbürger

In Gemanaufst, dem Vorposten des rumänischen Deutschstums, insbesondere der Siebenbürger Sachsen, hat der bekannte Führer des Auslandsdeutschstums, der Abgeordnete Rudolf Brandisch, über das bedrängte Deutschstum in Rumänien gesprochen. In den allgemeinen Zuständen, der allem aber in den Verhältnissen, unter denen die deutsche Minderheit in Rumänien lebe, wurde er durch eine scharfe Kritik. Brandisch erklärte, die Geburt der Deutschen in Rumänien gehe zu Ende, ihre Lage sei unerträglich geworden. Die Minderheitenfrage in Rumänien müsse endlich eine gesetzliche Regelung erfahren. Zu einer fehr maßvoll gehaltenen

Entschließung

forderte die Veranlassung Staatsunterstützung für die deutschen Schulen, entsprechend dem Friedensvertrag, der Verfassung und den bestehenden Schulgesetzen, Sicherung der Autonomie der evangelischen Kirche als kirchliche und Schulangelegenheiten, Zulassung der deutschen Sprache bei Gerichts- und Verwaltungsbehörden und entsprechende Zulassung der Deutschen zu den Staatsämtern, Wiedererrichtung der in den letzten Jahren aus ihren Stellen entlassenen Beamten und Gleichberechtigung mit den rumänischen Bürgern. Auf wirtschaftlichen Gebieten wurde gefordert Aufhebung aller Sondersteuern für die Minderheiten und Wiedergutmachung der durch die Agrarreform und Enteignung zugefügten Schäden.

## Lokales und Provinzielles.

Bei der hiesigen Stadtparkhalle gingen im Monat September 44 189 Mart neue Einlagen ein (1927 34 012 Mart), die Monats einnahme betrug 107 447 Mart, (1927 72 409 Mart), der Kassenumlauf 86 337 M. (1927 56 336 M.). Der Gesamteinlagebestand beträgt 791 607 M. (1927 529 709 Mart). Die Monats einnahme bei der Girokasse betrug 424 231 M. (1927—327 836 M.), der Kassenumlauf 202 447 M. (1927—173 415 M.). Ueberweisungen wurden 287 254 M. (1927—1928 261 M.). Die Gesamteinahme wurde mit 3267 010 M. gegen 2 152 986 M. im Vorjahre, der Gesamtumsatz mit 4 647 029 M. (i. V. 3 453 773 M.) und die Gesamtüberweisungen mit 2 389 437 M. (i. V. 1 912 716 M.) festgelegt.

Die Abende werden länger. Wir dürfen uns nicht täuschen: es geht langsam in den Winter hinein. So ist der Herbst ist — nach ihm kommt der Winter. Von Tag zu Tag geht die Sonne merklich später auf und früher unter. Wie kurz ist in unseren Breiten der Sommer. In diesem Jahre haben wir bis in den Mai und Juni hinein heizen müssen, und jetzt wird schon wieder geheizt. Bald wird das Jahr sein Ende finden. Die Natur sieht sich in sich selbst zurück. Sie schmückt sich mit dem bunten Gewand des Herbstes, aber es ist das Fieber des Todes, das ihr die Rote ins Gesicht schreibt, eine Jugendkraft, sondern Angst vor dem Tode. Der Mensch leidet ins Haus zurück. Die Bewegung von draußen kann nicht drinnen. Auch er geht in sich. Der Winter ist für manche eine Zeit der Bestimmung, wenn er nicht durch Zerkleinerungen mehr als ausgefüllt wird. Bald ist der kürzeste Tag, dann sind wir Wintermenschen!

\* Der von Vaterländischen Frauenverein veranstaltete Familienabend soll für den Gedanken des roten Kreuzes werden und die Öffentlichkeit auf die segensreiche Tätigkeit dieser Wohlfahrtsvereinigungen hinweisen. Der Begründer des roten Kreuzes, Henri Dunant, ist vor 100 Jahren geboren worden, und seiner soll vor allem gedacht werden. Um den Abend abwechslungsreich zu gestalten, will der Frauendorf einige Lieder singen und ein Märchen spielen. Die zarten Schätze“ aufführen. Wer die Befreiungen und Ziele der künstlerischen Volksbühne kennt, wird dem Verein dankbar sein, daß er dieses schöne und wertvolle Spiel gewählt hat, trotzdem das manche Mißstände bei der Einübung verbunden ist. Einiges Neues für Kemberg ist die Verwendung einer sogenannten Stühlschule: dunkler gleichfarbiger Hintergrund ohne gemalte Kulissen. Die bunten, lebensvollen Bilder haben sich davon prächtig ab, es bedarf keines Wechsels der Szenen, sie fördern die Weimert gereizt die Stimmung. — Einige junge Künstler wollen sich durch gute Musik erfreuen, und so dürfen wir hoffen, daß der Abend ein gewinnbringender und geynsamer Abend wird.

H. N.  
Esp. Die Elternbünde zu den Kirchenwahlen. Der Evangelische Elternbund für die Prov. Sachsen schreibt uns: Die Wahlen zu den kirchl. Körperschaften in der Prov. Sachsen, die am 17., 18. und 19. November stattfinden, haben für die Elternbünde großes Interesse. Nicht, als wenn es darauf ankäme, dabei Kirchenpolitik zu treiben, sondern nur insofern, als der Wunsch besteht, Männer und Frauen in die kirchlichen Körperschaften zu bringen, die auch ein Herz für die evangelische Schule haben. In den Kreisen der Evangelischen Elternbünde gilt es als eine Selbstverständlichkeit, daß sich Schulpolitik der Kirche und der Elternbünde deckt. Die Elternbündebewegung ist eine Laienbewegung; sie erwartet von der Kirche Verständnis für die besonderen Räte der Erziehungsschwierigkeiten in einer geographisch für das Schulgebiet so ungeländerten Zeit wie der untern. Da sich die Kirche auf der Gemeinde aufbaut, die Gemeinde aber nach der Kirchenverfassung geführt und geleitet wird von den verantwortlichen Körperschaften, aus denen wiederum Kreisbünde, Provinzialbünde und Generalversammlungen herorgehen, so erscheint es den Elternbänden notwendig, bei der Wahl der kirchlichen Körperschaften darauf Gewicht zu legen, daß auch das schulische Verständnis im Kreise dieser Körperschaften durch geeignete Persönlichkeiten gefördert wird. Darum haben die Elternbünde allen Grund, dazu beizutragen, daß die rechten Männer und Frauen in die kirchlichen Körperschaften kommen.“

schütlos sei. Gerd schien mit keinem Gedanken daran zu denken, in Hella mehr zu sehen als seine Nichte und sein Mündel.

Traurig lenkte Kurt den Kopf. Nachdenklich spielte er mit einem Blatt des wilden Weins, das der Wind ganz leise auf den Tisch der Veranda geblasen. Gerd war hinten gegangen, um Zigarren und eine Flasche Wein zu holen.

„Stille die keinen Gläser, dann läßt er mit Kurt an.“ Ein oder Tropfen, mehr Junge! Wir wollen ihn einmal probieren, er soll für eine Hoßgeit sein.“

Hell klagen die Gläser zusammen.

„Auf dein Wohl, Onkel Gerd, und auf eine glückliche Zukunft! Ich gebe die Hoßgeit nicht auf, daß auch du noch einmal recht, recht glücklich wirst!“

Nachdenklich stellte Gerd sein Glas auf den Tisch. Sein Blick schweifte über den herrlich bunten Garten.

„Glücklich werden soll ich noch einmal? Ah, ich fürchte, ich habe kein Talent mehr dazu. Ich lese hier ganz zufrieden, mein Junge. Die Ruhe und Stille, die Behaglichkeit, die Hella mir schafft, ist das nicht Glück genug? Ich habe Arbeit, mein geliebtes Lindenried, mein Kind was sollte ich denn mehr verlangen? Freilich, könnte Hella dir immer bei mir bleiben, das wäre für mich schon die Erfüllung aller noch übrigen Wünsche, doch fern sei es von mir, ein solches Opfer von ihr anzunehmen oder zu verlangen.“

Einem Augenblick hatte Kurt unentschieden vor sich hin, dann hob er mit rauher Entschluß den Kopf. „Wenn man dem völlig Unmöglichen nur die Augen öffnen könnte!“ Ich hab ich ihm durch den Kopf — „doch, ob es Hella recht ist? Man müßte es diplomatisch anpacken, oder wie nur?“ grübelte es in seinem Kopfe.

„Ich glaube, Onkel Gerd, du wirst Hella gar nicht mehr los. Wie ich sie kenne, wird sie auf dem Hofen bleiben, so lange du sie brauchst! Sie verlangt nichts anderes als dir zu dienen. Sie lehnte ja auch bis jetzt jeden Antrag ganz entschieden ab.“ Der arme Esar hoffte doch so sehr, Hella wie ihren Eltern so gern umhernen und ihn endlich erhören — doch ich glaubte nie daran. Ich konnte

meine Schwester besser. Wie mir übrigens Brigitte beschrieb, gewährt sich Gerd um Hedwig Fuhrmann, eine hübsche Schwägerin Brigittens. „Ich freue mich, daß Gerd überwinden zu haben scheint.“

Gerd blühte augenscheinlich unruhig in die Ferne. Dann stand er auf und lief mit großen Schritten auf und ab, die Hände auf dem Rücken gefesselt, wie es seine Art war, wenn er scharf nachdachte. Ehe er jedoch eine Antwort gab, erschienen die beiden Mädchen und Hella trat, zu Tisch zu geben.

Ein paar glückliche und frohe Tage verlebten Kurt und Brigitte in Lindenried.

Gerd kam auf das Gehörlos, das er mit Kurt geführt, nicht mehr zurück, doch schien er viel nachzudenken als sonst und Kurt schaute sich, nochmals damit anzufangen.

So nahe der Wochstags Brigittens betan. Es gab vor der Hoßgeit noch sehr viel zu tun, darum durfte Beta nicht so lange wegbleiben.

Das Wetter war trüb und regnerisch. In den Kronen der Bäume heulte der Wind, er trieb die schon gelb werdenden Blätter in totem Wirbel vor sich her.

Die Wästen flücht, der Wind frecht durch die Blätter, ein Regenfeuer schlug durch Wald und Feld, summete Brigitte, einen Blick in den Garten werfend.

„Ja, wahrhaftig, jung Werner hat recht, wenn er so singt. Solch melancholisches Wetter macht einem das Abschiednehmen doppelt schwer. Nun Hella, wie ist? Hast du dich endlich bekommen? Wirst du den längst verprochenen Besuch bei uns jetzt nachholen? Mein Vater wird erstlich dich böse, wenn du wieder nicht mitkommst; auch meine Mutter läßt dich noch einmal herzlich einladen.“

Hella schüttelte den Kopf. „Aber liebe Brigitte, ich kann doch jetzt nicht fort von Lindenried — das müßt du doch einsehen. Wer sollte denn für Onkel Gerd und Elly sorgen?“

„Doch, Hella, es ist notwendig, daß du dir ein paar Wintertage ergötze“, bemerkte Gerd, der eben eingetreten war und die letzten Worte gehört hatte.

(Fortf. folgt.)

**Motorrad-Sport.** Der Automobil- und Motorrad-Club Remberg veranstaltete am Sonntag eine Prüfungsfahrt über 72 Kilometer, auf der Strecke Remberg-Düben-Schneeberg-Preßig-Guisig-Bergwig-Remberg. Geführt wurde in 3 Klassen, die eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 33, 36, 38 Std.-Kilometer einzuhalten hatten; gewertet wurden alle Klaffen zusammen. Bedauerlich war, daß die Kameraden W. Niemann und R. Hoffmann am Start verhindert waren. Ergebnis: 1. W. Richter 12 Straßpunkte, 2. W. Schönheit 16 P., 3. Kurt Mengewein 16 P., 4. Otto Mengewein 14 P., 5. Karl Mengewein 52 P., 6. G. Roming 20 P., 7. Köhler 334 P., 8. Preßigewitz 451 P., 9. Meyer 1099 P., 10. Metel 1166 P., 11. Knitfische 1306 P. Jeder der gefahrenen Fahrer konnte eine kleine, zum Teil gefüllte, Erinnerung mit nach Hause nehmen.

**Gommlö.** Zu einer ersten würdigen Feier vereinigten sich die Gemeindeglieder aus Gommlö und Aterzig. Galt es doch, das den Gefallenen der beiden Gemeinden erdichtete Denkmal zu weihen. Aber auch eine Reihe befreundeter Militärvereine der Nachbargemeinden hatten sich eingefunden und marschierten unter Mitführung von 10 Fahnen zum Denkmal, das auf dem Friedhof errichtet worden ist. Frühen Nachmittag sprach mit heller Stimme der Prolog, der alle in die Zeit des Krieges zurückverlegte und mit dieser Wehmut erfüllte bei dem Gedanken an die Opfer, die der Weltkrieg forderte. Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden des Aterzig-Gommlöer Vereins, Krauß, hielt Probst i. A. Meyer die Gedächtnis- und Wehrede. Er, der als Disziplinar alle 25 Gefallenen der beiden Gemeinden konfirmiert bzw. getraut hatte, fand die rechten Worte des Trostes und der Mahnung zu den Herzen der Zuhörer. Er forderte dazu auf, daß wir den Dank an die Gefallenen dadurch abfließen, daß wir in unserem Kampf mit friedlichen Mitteln für die Befreiung unseres Vaterlandes arbeiten und nicht, wie es viele fordern, mit dem Schwerte in der Hand. Dazu wäre unter waffenlosem Volk nicht in der Lage. Nach diesen so trefflichen Worten des ehemaligen Disziplinars legten die Angehörigen und Vereine wundervolle Kranz- und Blumenpenden nieder zum Zeichen des Gedenkens und Dankens. Ein fröhliches Gebet und dann 3 Salven als leger Gruß nach alter Soldatentradition beendeten die feierliche, aber um so ergreifendere Feier, die bei allen nachhaltigen Eindruck hinterlassen wird. — Das Denkmal ist vom Lehrer Viermann-Gabis entworfen und vom Bildhauer Schmidt-Remberg hergestellt. Der den Denkmalbau ausführende Verein und die beiden Gemeinden können mit Benutzung auf das Gefäßense sehen, das die Erinnerung an die Gefallenen wachhalten wird.

**Reuden.** Jahrgente lang zählte unser Ort drei Veteranen zu seiner Ginnmohrerschaft, welche an historisch bedeutsamen Taten der Kriegsgeschichte teilgenommen hatten. Es war dies der Ginnmohr Schödlitz, ein Militärarzt beim Tobesritz von Mars-la-Tour und die Flugführer Schöde und Gottschalk, die in 4. Garderegiment am 18. April 1864 die Düppeler Schanzen mit erklommen hatten. Die beiden erklommen sind inzwischen zur großen Armee abberufen worden, während Gottschalk 90. Geburtstag begehen wird. Es wird nicht viel Düppelfürmer in Deutschland mehr geben, darum wird der Ehrentag des Jubilars für unsere Gemeinde sich um so feierlicher gestalten. Freund und Leid haben in seinem arbeitsreichen Leben reichlich gewechselt. Der Weltkrieg räumte ihm seinen jüngsten Sohn; vor einigen Jahren konnte er mit seiner nunmehr heimgegangenen Gattin das Fest der goldenen Hochzeit feiern. Er ist der älteste Einwohner des Kirchspiels Rotta und zweifellos der älteste Veteran des Kreises Wittenberg.

**Jessen (Glftr).** 5. Okt. Nach Abschluß der Provinzialauswählung in Torgau besuchte der Provinzialauswählung für die Provinz Sachsen am Mittwoch nachmittags die Gftreregulierungsarbeiten im Kreise Schweinitz, um sich über deren Fortgang zu unterrichten. Wie verlautet, soll dem Kreisauswählung vom Vorleser der Unterabteilungsgemeinschaft Schwarze Gftr., von der die Arbeiten durchgeführt werden, Landrat Dr. Hesse-Bergberg, die Bitte unterbreitet werden sein, die benötigten Gelder für die Regulierung anfangs in 4 Jahren bereits in 3 Jahren zur Auszahlung zu bringen, um die beschleunigte Durchführung der Arbeiten zu ermöglichen. Im Interesse der tatsächlich schwer gelagerten und notleidenden Landwirte in der Gftreregulierung ist sehr zu hoffen, daß sich der Provinzialauswählung der Bitte nicht verweigert.

**Schildau, 5. Okt.** Wegen ganzer fünf Reichsmark hat eine Berliner Firma gegen eine öffentliche Körperpflicht in Schildau einen tückischen Prozeß bei dem Amtsgericht in Berlin erhoben und sich zu ihrer Vertretung auch einen Rechtsanwalt angenommen. Es wird nun vor der Entscheidung des Reichsgerichts vor dem Amtsgericht Berlin zu einem Termin kommen, in dem für die Beklagte ebenfalls ein Rechtsanwalt auftreten muß. Der Streit ist entstanden, weil die Berliner Firma den Standpunkt vertritt, daß jemand, der auf Verlangen eines Fragebogen für ein Abreßbuch mit den Worten: „Stimmt noch alles“ ausfüllt, gleichzeitig einen Antrag erteilt, für den eine Vergütung geleistet werden mußte. Offenbar wird der Reichsgericht in einer Instanz erkliegen werden können, und hoffentlich kommt in den Entscheidungsgründen zum Ausdruck, daß Willenserklärungen auch jetzt noch so auszuliegen sind, wie Treu und Glauben es mit Rücksicht auf die Wertesseite erfordert.

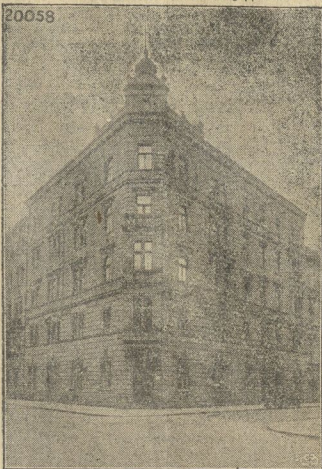
**Torgau.** Von prinzipieller Bedeutung war die Gerichtsverhandlung gegen einen Torgauer Geschäftler, der seinen Verkaufsraum im Jahr des Kaufes stehen hat, in dem sich keine Werkstatt befindet. Das er verboten ist, auf öffentlichen Straßen und Plätzen Eis an Kinder unter 14 Jahren zu verkaufen, war zu entscheiden, ob dieser Standplatz dem Begriff „öffentliche Straßen und Plätze“ einzuordnen ist. Das Gericht entschied sich dahin, daß der Platz im Hause für eine Art Laden anzusehen ist. Es sprach den Angeklagten, der eine Strafverfügung in Höhe von 10 R-Mark erhalten hatte, frei.

### Rundfunk-Köpenickade.

Berlin, 6. Oktober. Der Sozialdemokratische Presseklub meldet: Im Berliner Rundfunk sollte nach Programm und Vereinbarung am Samstagabend in der achten Stunde der „Vorabend“-Redakteur Wolfgang Schwarz einen Vortrag über Friedensgeschichte halten. Zahlreiche Berliner Rundfunkhörer waren grenzenlos erfreut, als dieser Vortrag nach wenigen einleitenden Worten sich als eine Propagandarede für das kommunistische Volksbegehren und als eine Plakationsrede gegen die Sozialdemokratie und für Sozialrepublik erwies.

Wie festgestellt wurde, ist der Redakteur Schwarz von 3 Unbekannten mit einem Auto aus seiner Wohnung nach Groß-Ziethen (Kreis Teltow) entführt worden. An seiner Stelle hielt dann im Rundfunk ein Kommunist eine kommunistische Propagandarede. (Auf dieser Welt ist alles möglich.)

Ein Gefandtschafgebäude wird gepändelt!



In Prag spielt sich zurzeit eine Begebenheit ab, die in der diplomatischen Geschichte wohl einzigartig dasteht. Das ungarische Gefandtschafgebäude in Prag soll nämlich veräußert werden, gepändelt ist es bereits, und zwar — durch Vermittlung des gemäßigten Schiedsgerichts im Haag. Die ungarische Regierung wurde vor längerer Zeit nämlich zu einer Schadenersatzsumme von 1 1/2 Millionen tschech. Kronen verurteilt, die aber nicht gezahlt wurden. So wird man jetzt zur Pfändung schreiten!

### Unfall des Flugzeugs Wien-Berlin

Rückflug nach Wien und schwierige Landung

Wien, 6. Oktober

Vor einem eigenartigen Unfall wurde gestern das große dreimotorige Junkers-Flugzeug „Defierette“ auf dem Flug von Wien nach Berlin betroffen. In der Gegend von Jachim in der Tschechoslowakei merkte der Pilot Hausmann, wie sich plötzlich der linke Seitenmotor loslöste und in die Tiefe stürzte. Der Pilot machte sofort nach Vordrücken der Steuerknüppel per Radiotelegraph den Wiener Flughafen, daß er zurückkehre. Ueber dem Flughafen in Wien angelangt, bemerkten die Besatzungen, die das Flugzeug erwarteten, daß die linke Strebe des Hauptgestells außerordentlich durch den Einbruch des Motors abgeschlagen sei. Etwa 10 Minuten später wurde durch Radiotelegraph die Piloten, der langsam herankommend, daß seiner der Passagiere verlegt wurde; es hatte nicht einmal einer von ihnen eine Ankleidung, weshalb das Flugzeug umgekehrt war.

### Neue Katenverleihe

Aber wieder: der Wagen zerstückt

Nordhausen, 4. Oktober

Gestern vormittag wurden unter Ausschluß des Publikums auf der Bahnhofsstraße Nordhausen-Nübeland zwei neue Verleihe mit einem Ganzmetalkatenverleiher Giesfeld-Ballier Nr. II unternommen, die die Betriebssicherheit und Ausdauerfähigkeit des Katenantriebes beweisen sollten. Der erste Verleih eine 2 x 2 x 2 m mit kleiner Katenanlebung, ging programmäßig vorwärts. Der Wagen lief auf der etwa 1500 Meter langen, fast entzweiten Straßestrecke jetzt 500 Meter weit und rollte weitere 500 Meter aus. Als erreichte Höchstgeschwindigkeit wurden über 100 Stundenkilometer angegeben. Auch bei dem zweiten Verleih, der etwa eine Stunde später vorangetragen ging, gingen die Bindungen regelmäßig vorwärts. Nach der letzten Zündung jedoch bemerkten die folgenden Vorprüfer, daß die Kraft des Motors nicht mehr ausreichte. Als vier Räder wurden abgerissen und lagen zur Seite. Der Wagen selbst rutschte auf den Achsen noch mehrere Meter weit und blieb dann auf den Schienen liegen. Der Wagen lief dabei eine Geschwindigkeit von 2410 Sekunden für 170 Meter gehabt haben, was einer Stundengeschwindigkeit von 255,5 Kilometern entspräche. Gefährlich wurde die erreichte Geschwindigkeit von Unbekannten auf 100 bis 150 Kilometer. Die Zeitangaben sind ungenau, und es ist zu betonen, daß, um einen plötzlichen Sturz beim Start zu vermeiden, zuerst kleine und dann größere Katenen entzündet werden. So wird eine langsame Anfangsgeschwindigkeit und eine allmählich zunehmende Beschleunigung erreicht.

### Der Sport im Wahlkampf

Amerikas letzte Wahlkämpfe

Washington, 6. Oktober

Die neueste Waise des amerikanischen Wahlkampfes ist das Wettrennen um populäre Schwärzungen. Bobby Jones, Kandidat seiner Partei für Smith an, worauf man Delen

Wills dazu bemog, Hoover als ihren Kandidaten zu bezeichnen. Dann machten die Demokraten den großen Coup, Gene Tunney vor ihren Wagen zu spannen. Die Republikaner aber setzten es durch, daß Kumberg, der bisher nie über irgendeine Thema außer über das fliegen sich geäußert hat, mit einer Kommunisten für Hoover herauskam. Diesem Kommunisten soll ihm, wie die Demokraten behaupten, von der republikanischen Parteileitung fertig borgelegt worden sein. Daß die Republikaner ihrer Sache nicht ganz sicher sind, geht aus dem Beschluß Coolidges hervor, noch einige Wahlreden zu halten.

### Neues aus aller Welt.

Mit 600 000 Mark Staatsgeldern gestiftet ist aus Griechenland der 55 Jahre alte Griechische Olympiade, der gegenwärtig in Deutschland gefeiert wird. Der Stifter, König dieser Tage von Paris aus in Frankfurt am Main auf, nannte sich Basil Delatos und fuhr dann nach Bad Wiblingen weiter, wo sich ihm ein Deutscher, namens Josef Raab, angeschlossen. Der Deutsche soll gleichfalls teilgenommen werden, da er an der Schiedsrichterei des Griechischen Olympiade teilzunehmen will. Beide planen nach Berlin zu entkommen. Die griechische Regierung hat bereits die Auslieferung Japans beantragt.

Dem Defekt entkommen. Der holländische Frachtdampfer „Schelkops“, der sich auf der Mitte des Atlantischen Ozeans in schwerer See befand, hat durch Funkruf Hilfe erhalten, daß er jetzt außer Gefahr sei. Die Mannschaft befindet sich wohl.

Abgeflücht. Bei San Pedro (Byrenäen) brach ein von dem Piloten Catero geführter Flugzeug, das die Straße Barcelona-Toulouse flug, im Nebel gegen eine Bergkette und stürzte ab. Der Apparat verbrannte. Die drei Insassen und der Pilot konnten nur verstoßt geborgen werden.

Ein ungeliebter Beamter. Das Kölner Schöffengericht verurteilte einen Oberbahnhofsverwalter der Städtischen Bahnen in Köln wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis. Der Beamte hatte vor einiger Zeit verabschiedet für 2300 Mark Anzeilenmarken veräußert. Statt dieses Ungehorsam zu meiden, griff er in seiner Verzweiflung in die Städtische Kasse und entnahm ihr zwei Jahre hindurch insgesamt 16 000 Mark.

Dieb und Giftmischer. Im vorigen Jahre hatte in Aachen ein Laboratoriumsgehilfe seinem Vorgesetzten, dessen Frau und dessen Sohn sowie einer anderen Familie Gift, in Form von Zigaretten, auf die Zigarettenbox gelegt, um dadurch freie Bahn für die Aufstellung von Zigaretten zu gewinnen. U. a. hielt er bei einer Firma in Stolberg im Rheinland Silbermengen im Gewicht von 50 Kilogramm, die er für 1200 M. verkaufte. Der giftlose Giftmischer und Dieb wurde jetzt vom Schwurgericht in Aachen zu 3 Jahren Zuchthaus verurteilt; ein Dieb, der das gestohlene Silber veräußert hatte, erhielt 1 1/2 Jahre Zuchthaus.

Zusammenbruch einer Ehepartei. Im Lenkendorf bei Düren ist die von den Gebrüdern Wilms geleitete Spar- und Darlehnskasse durch unvorantworliche Wirtschaftsführung der Inhaber zusammengebrochen. Etwa 300 kleine Sparbeiträge von insgesamt 1/2 Millionen in Höhe von zusammen etwa 150 000 Mark verloren. Gegen die Inhaber ist ein Strafverfahren eingeleitet worden.

Ein Hund aus dem Jettaler Dammhals. In der Nähe von Kormierba bei Meapel wurde eine Leptorenkrankheit mit anschließendem Leptoren aus altrömischer Zeit entdeckt. Man nimmt an, daß die Krankheit auf einer Befestigungsanlage gehört hat, in der sich der kaiserliche Militär Salinus im zweiten Punischen Kriege verhalten hatte, um Hannibal den Weg nach Cannam abzuschneiden.

Das unermore Hirn eines lebenjährigen Kindes. Die Sezierung eines lebenjährigen Kindes, das unter ziemlich geheimnisvollen Umständen in Portsmouth in England gestorben ist, hat ergeben, daß sein Gehirn ungefähr 200 Gramm mehr wog als das eines normalen Menschen. Wie die Eltern erklärten, ist das Kind oft und meist auf dem Kopf gefallen.

Wahlbausein in der Schweiz. Bei Ausschachtungsarbeiten auf einem Terrain, das früher das Meer des Zürcher Sees bildete, fielen nach dieser Tage auf reiche Überreste alter Wahlbauseinrichtungen aus der Steinzeit (2000 bis 3000 Jahre v. Chr.). Die Wälle sind schon zum Teil in Verwitterung übergegangen. Es sind u. a. zahlreiche prächtige Bronzegeräte, Hausgeräte und Erben gefunden worden. Besonders zu erhalten ist ein Messer in Verwitterung mit einer Kupferklinge von schönem durchscheinendem Stein. Für die Kultur der damaligen Zeit aufschlußreich sind die Erben eines Leibes, der nicht auf einer Leptorenkrankheit beruht, sondern mit der Haut gefüllt worden ist, und der Ornamente von höchst primitivem Charakter trägt. Man hofft, noch weitere Funde machen zu können.

Ein Studenten-Schmerz. In einer Hochschule in Austin (Texas) war es Studententum, die Neulinge abends unter den elektrifizierten Strahlendämmern der Bettdecken entlang kriechen zu lassen. 18mal war es gut gegangen. Das 18. Mal schlug der Schmerz fehl. Der Neuling stürzte plötzlich vor Schmerz auf und nach wenigen Minuten später, ob an einem Herzschlag, vor Schmerz oder an elektrischer Schlag, konnte nicht ermittelt werden.

### Ein bunter Strauß Lektüre

Romane, Novellen, Gedichte, belebte Artikel über mangelnde Kunst und Wissen, misanthropische Abhandlungen, verführerische Epigramme etc. — läßt die Bestimmung der „Weltmenschen Monatshefte“ als Sammelgesellschaft für das deutsche Haus klar hervortreten. Neben der Gattung der Romane sind für die unermore Güte des Stoffes, Künstler von Rang schaffen eine hervorragende Fortsetzung des beachtlichen Silberalles dieser Monatshefte im neuen Oktoberheft.

17 Jahre bestehen sind jedoch die beste Anerkennung des literarischen Publikums und leisten die beste Gewähr für den Wert dieser Zeitschrift. Aus dem Inhalt ist besonders hervorzuheben: Die Gesteirtheit, Romanfolge von Heinrich Heine; Inbühler Lirnal von Annie France-Herr (sieh sich wie ein Brief); Rom, die Werte der Joniken Inseln, von Gattino Gebis; Rom, die Werte der Werte von Dr. W. Sebald; Die Welt in der Natur, von Minni Welsch; Schneefurten, Romelle von Gary Weddowall; Wess und Wessung, von Otto Jung; Eltern; Aus meine Kaiserzeit, von Georg von Omphreda (brillant wie immer); Das Bild Gottes, von Dr. Hans von Sigmund; Heinrich Heine, von Dr. Hans von Sigmund; Vom Zusammenhang zwischen Schrift und Kultur, von Max Fleck aus.

Alle Buchhändler schicken 3 St. Ihre Schenkungen mit „Weltmenschen Monatshefte“. Wie man ihnen, geben sie Ihnen auch gern eine Probeausgabe ab. Wer möchte, der kann sich auch anfragen dieser vielseitigen Zeitschrift geben? Man kann begreifen, daß „Weltmenschen Monatshefte“ sich ganz für Haus eignen.

## Krankheit und Erziehung

Von Dr. Trendtel, Kiel

Das gesunde Kind wird im allgemeinen ohne Krankheitsanfälle des Arztes von den Eltern erzogen. Der reiche Erfahrungsschatz der Eltern, die Erinnerungen an ihre eigene Kindheit, reichen aus, um in jedem Augenblick die richtige Erziehungsart für das Kind zu finden.

Weniger ist es, wenn das Kind krank ist. Hier gilt ein alter Satz: „Krankheit bedingt eine Ausnahmestellung in der Erziehung des Kindes.“ Das macht sich zunächst so geltend, daß die Erziehung des Kindes bei einer Krankheit völlig aufhört.

Jede Krankheit ist nun als ein großer Reiz auf den Organismus aufzufassen, insbesondere des Nervensystems; es kann leicht dadurch eine bereits bestehende Reizung zur Nervosität begünstigt werden, und allein schon deshalb darf bei einer Krankheit die Erziehung des Kindes nicht völlig ruhen. So, wir können sagen, auch das kranke Kind braucht eine Erziehung, am bringendsten im Stadium der Genesung. Um ein krankes Kind bemühen sich viele, jeder will ihm eine Freude machen; es erhält Geschenke und Spielsachen, an die es in gesunden Tagen gar nicht einmal zu denken wagte. Kranke Kinder bekommen ihre Lieblingsspiele, Geschenke werden erzählt. Deshalb wollen manche Kinder lieber einmal krank sein, als immer zur Schule gehen.

Wenn es sich um ein unheilbares Leiden handelt, ist es wohl selbstverständlich, daß der Arzt sich nicht in die Erziehung des Kindes mischt. Wenn dies aber nicht der Fall ist, so muß auch von Seiten des Arztes Erziehungsfehler vorgebeugt werden.

Wenn eine Krankheit ungünstig auf das Nervensystem des Kindes einwirkt, so ist es ebenso auch von der unterbrochenen Erziehung zu sagen.

Zur Erziehung des kranken Kindes gehört vor allen Dingen Ruhe. Die Ruhe überträgt sich auch auf das Kind, ebenso geht aber auch unruhiges Gehen und Gelaufen der Umgebung auf das Kind über und führt zur Erregung. Die vielen Wünsche des kranken Kindes sollten nur so weit berücksichtigt werden, als sie durch die Krankheit selbst begründet

sind. Die für das gesunde Kind erforderliche Unterordnung des Willens und Beherrschung darf das Kind auch in der Krankheit nicht verlieren.

Wer hätte es nicht einmal selbst erlebt, wie eine fesselhafte Erziehung des Kindes in der Krankheit sich nachher bitter rächt. Die schon vorher erfüllte Autorität der Eltern geht nunmehr ganz verloren, und schließlich bleibt nichts anderes übrig, als eine fremde Pflegerperson zu holen.

Jetzt auf einmal wird die Medizin genommen, jetzt kann der Umschlag gemacht werden ohne großes Geschrei; so erklärt es sich auch, warum in Kinderkrankenhäusern die Behandlung der Kinder dort niemals auf Schwierigkeiten stößt.

Jeber, der Kinder hat, muß einmal mit der Möglichkeit ihrer Erkrankung rechnen. Deshalb sollte auch keine dem Kinde Angst vor dem Arzte oder der Untersuchung heibringen. Man sollte es in unserer aufgeklärten Zeit nicht für möglich halten, daß es immer noch Mütter gibt, die ihren Kindern mit Worten drohen, wie: „Jetzt kommt der Dofel Doktor mit dem langen Weiser und halt dich, wenn du nicht gleich artig bist.“ Der Arzt sollte den Kindern immer als eine Person dargestellt werden, die dazu ausersehen ist, die Kinder von Krankheit und Schmerzen zu befreien.

Auch bei Krankheitsbehandlung muß auf die Seele des Kindes Rücksicht genommen werden; manche Eltern geben eine verordnete Arznei auch später in gesunden Tagen noch weiter, sie vergessen aber, daß ein Kind dann immer das Gefühl hat, krank zu sein, und sich demgemäß einstellt. Eine Erziehung des kranken Kindes ist deshalb wohl begründet.

### Ein kurioses Bett

Ein köstliches Reiseabenteuer erlebte dieser Tage ein Engländer, der mit seinem Freund spät abends in Innsbruck angekommen war. Beide hatten trotz großer Mäße kein Hotelzimmer aufreiben können, und da sie das Deutsche nur schlecht beherrschten, konnten sie sich kaum verständlich machen. Sie hatten sich schon mit dem Gedanken gefaßt gemacht, die Nacht im Freien verbringen zu müssen, als man sie im letzten Augenblick an einen Lodenzimmer verwies, der angeblich ein Zimmer zu vermieten hatte. Das Zimmer war ein langer, schmaler Raum mit den verschiedensten Möbeln, an

einem Ende war er durch einen schweren Vorhang abgeschlossen. Durch Reiben gab man der beiden Engländer zu verstehen, daß sie nicht über diesen Vorhang hinausgehen sollten. Die beiden Touristen legten sich zur Ruhe, ohne jedoch Schlaf finden zu können, das Bett war zu hart und zu un bequem. Schließlich zündete einer der Engländer ein Streichholz an, um nach einer besseren Unterlage zu suchen. Er kam dabei auch zu dem geheimnisvollen Vorhang, schob ihn beiseite und sah vor sich eine prachtvolle Bettstelle mit sämte weissen Ueberzügen, schwellenden Kissen und federnden Matten. Diese wunderbare Lagerstätte hatte man den Gästen also geheimhalten wollen. Mit einem süßen Spreng setzte der Engländer in das Bett, fuchelte sich in die Feder und freudte wohligh seine Glieder.

Am nächsten Morgen h. er ein wunderbares Erwachen. Er traute seinen Augen nicht, das Zimmer hatte ein ungewöhnlich großes Fenster nach der Straße, durch das ihn die halbe Bevölkerung von Innsbruck mit Interesse und Sympathie beobachtete. Das Bett, in dem er lag, war eines jener Betten, die im Schaufenster eines Möbelhändlers zu sehen pflegen. Der Schlafende hatte dem Möbelhändler un freiwillig als lebende Pflanze gebietet.

### Fländerer unter Wasser

#### Eine Kriegserinnerung

Ein Unglück, das an die ersten Kriegstage erinnert, als ein Teil des fländerischen Küstengebietes künstlich überschwemmt wurde, um den deutschen Vormarsch aufzuhalten, hat sich in der Nähe Neuports ereignet. Infolge schwerer Stürme in der Nordsee gerab ein Schiffe am Kanal zwischen Neuport und Furnes, außerdem wurde ein Dsch durchbrochen. Die ganze Ebene zwischen Neuport und Namstapelle ist überschwemmt. Das auf den Feldern und in den Ställen weilende Vieh ist ertrunken. Die Bevölkerung hat stadtartig das Ueberflutungsgebiet verlassen. Das herbeigeholte Militär hat bisher vergeblich versucht, den Dsch wieder aufzubauen. Die Ueberflutung breitet sich immer mehr nach allen Richtungen aus. In Seebritze hat der Sturm die Eisenbahnschienen vom Weidamm weggerissen.

## Die Neuheiten für Herbst und Winter sind eingetroffen.



**Damen- und Kindermäntel  
fertige Kleider  
Moderne Kleiderstoffe, Seidenstoffe  
Strickwaren und Unterzeuge  
Strümpfe, Handschuhe, Gamaschen u. Mützen**

Die Auswahl ist groß,  
die Preise sind niedrig.

Sonntag, den 14. Oktober  
ist mein Geschäft von 11 bis 5 Uhr geöffnet.

## Wilhelm Weydanz, Kemberg

### B.-Z.-Autokarten

zu haben bei **Richard Arnold**

### Ferkel u. Mastläufer

Durch Weibegang an Aufnahme großer Futtermengen gewöhnt, abgeklärt und gesunde Tiere, daher geeignet zur billigen Schnellmast sowie

### zugfesteste Ackerpferde

(wegen Anschaffung eines Motorschleppers) verkauft  
**Gut Körsich** Fernsprecher: Wittenberg Nr. 191

### Königs Kursbuch

für das Winterhalbjahr

zu haben bei **Rich. Arnold, Buchhandlung, Kemberg, Leipzigerstr.**

### Frisches fettes Rindfleisch

empfiehlt **Willy Nög**

**Prima  
Augen- u. Einmachepflaumen  
Gis-, Augen- und Musäpfel  
Ess- und Kochbirnen  
Weintrauben, Bananen  
Tomaten**

### Kohl

Spinat

empfiehlt in bekannter Güte zu billigsten Preisen

**Diez Dainque, Kreuzstraße 15**

Suche

### 6 große Futterfärsen

Gewicht 6-7 Zentner, zu kaufen. Angehote unter **65** an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

## Für Herbst und Winter

empfehle in guter Auswahl  
Neuheiten in Kleider- u. Kostümstoffen  
Moderne Ballstoffe  
Washlamm - Kleiderlamm  
Warme Hauskleiderstoffe  
Fertige Kleider Strickjacken  
Unterzeuge, Strümpfe, Handschuhe  
Damen-, Herren- und Kinderwälsche  
Weisse Wäschestoffe, ohne Füll-Appretur  
— besonders preiswert —

## August Schulze - Kemberg

Sonntag, den 14. Oktober  
von vorm. 11 Uhr bis nachm. 5 Uhr geöffnet.

### Butterbrotpapier

empfiehlt **Richard Arnold**

### Zahn-Atelier

### Fr. Genzel

Dentist

Vollst. schmerzstillendes  
Zahnziehen

Plombieren in Gold, Silber  
und Kupferamalgame

Anfertigung künstlicher  
Zähne in Kantstanz, Gold u.  
unwerten Metallen, sowie

Kronen, Brückenarbeiten  
und Stützähne.

Reparaturen werden schnell-  
stens ausgeführt.

### Speisekartoffeln

hat abzugeben  
**Reinhold Steinfisch, Köpferstraße**

Zwei junge hochtragende

### Spannkühe

und eine hochtragende

### Färsen

stehen zum Verkauf  
**Frau Kramer, Gabis**

### Fleißiges sauberes Hausmädchen

zum 15. Oktober oder später gesucht  
**Ratskeller Kemberg**

Die beleidigenden Worte  
wider Füllner-Lubast nehme  
ich hiermit zurück und er-  
kläre die Familie Füllner  
für ehrenhaft.

M. Helme

## Handtaschen

empfiehlt in reicher Auswahl zu billigsten Preisen  
**Richard Arnold, Kemberg, Leipzigerstraße 64/65.**



# Kempter Zeitung

vormals General-Anzeiger für Kemberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Ercheint wöchentlich dreimal: Montag, Mittwoch und Freitag abends mit dem Datum des folgenden Tages. / Wöchentliche Beilagen: "Landmanns Sonntagsblatt" und "Militärisches Anzeigerblatt". / Bezugspreis: Monatlich für Abholer 1,25 M., durch Boten ins Haus gebracht in Kemberg 1,35 M., in den Landorten 1,40 M., durch die Post 1,45 M. — Am Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung, Streik u.ä. ersicht jeder Anspruch auf Lieferung bzw. Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die Spaltenweise Preiskarte oder deren Raum 15 Pfa., die Spaltenweise Reklamezeile 40 Pfa., Ausnahmestücke 50 Pfa. / Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, sowie für richtige Wiedergabe unbedingte gesichert oder durch Fernsprecher aufgeborener Anzeigen wird keinerlei Garantie übernommen. / Beleggebühren: 10.— M., das Ausland, zusätzlich Postgebühren. / Schluß der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr, größere Anzeigen tags zuvor.

Amtsblatt für den Magistrat zu Kemberg, das Amtsgericht und verschiedene Gemeinden

Nr. 119

Dienstag, den 9. Oktober 1928

30. Jahrg.

## Personenstandsaufnahme

am 10. Oktober 1928.

An die Hausbesitzer werden zur Personenstandsaufnahme Hauslisten, Haushaltungslisten und Betriebsblätter verteilt.

Die Hauslisten sind von den Hauseigentümern auszufüllen, die Betriebsblätter von den Betriebsinhabern. Ferner hat jeder Familienvorstand, auch jede alleinlebende Person, eine Haushaltungsliste auszufüllen und dem Hausbesitzer zu übergeben.

Zur Vermeidung von Rückfragen und Weiterungen müssen sämtliche Vorbrüche lückenlos ausgefüllt werden. Spätestens bis zum 15. Oktober sind die Listen in der Stadtkücherei abzugeben.

Kemberg, den 8. Oktober 1928.  
145] Der Magistrat.

## Neues in Kürze

### Interessante Meldungen aus Naß und Fern

Der Reichspräsident hat auf Grund der einstimmig erfolgten Wiederwahl des Generalrates des Reichsbundes der bisherigen Präsidenten des Reichsbundesdirektoriums Dr. Gjalmar Gschäft zum Präsidenten des Reichsbundesdirektoriums auf die Dauer von drei Jahren befristet.

Reichspräsident von Hindenburg nahm am Sonntag den Vortrag des Staatssekretärs Dr. v. Schubert entgegen und empfing den neuernannten Postchef in Tokio, Dr. Borgsch sowie den Gesandten in Peking, v. Borck.

Der englische Arbeiterführer und frühere Premierminister MacDonald und der Arbeiterabgeordnete Sir Oswald Mosley, begleitet von Lady Mosley, haben eine politische Reise durch Europa angetreten. Sie werden sich zuerst nach Wien und Prag, dann nach Berlin begeben.

Der Rebenstand in Preußen wird mit der Note 8,2 die Güte der Trauben mit 9 beurteilt. Diese Staatsnote ist die beste seit 1921. Die Qualität der Trauben soll in diesem Jahre so gut sein, daß für ein Halbfuß (1200 Liter) nur 29 Zentner Trauben notwendig sind, während man sonst immer 30 Zentner braucht.

Der Mörder des am 16. September im Walde an der Chaussee Straßfurt—Rudow tot aufgefundenen Tischlergehilfen Kuno Feing in Hagen in Westfalen als der 22-jährige Anton Feing aus Drenhausen (Kreis Teier) verhaftet werden.

Umweit der Ostschiff Michaelow in der Ostflotte steht an einer Ersatzrenovierung ein Winterquartier mit einem Aufwands



Ausschusses findet zunächst noch nicht statt. Er wird erst in einigen Wochen zusammenzutreten. Einladungen sind noch nicht ergangen. Die Erörterungen über die Kandidaturen für einzelne Posten erscheinen bestreuen unnütz.

## Verständigung in der Groß-Hamburg-Frage?

Kamburg, 6. Oktober

Nach Mitteilung der staatlichen Pressestelle Hamburgs wird der preussische Ministerpräsident Braun Anfang November dem hamburgischen Senat einen Besuch abstatten. Nachdem Hamburg schon verschiedentlich den Wunsch ausgedrückt hat, sich über die verhängenen in dem Sammelbegriff Groß-Hamburg-Frage zusammengehörigen Probleme mit Preußen erneut, und zwar auf anderer Grundlage als früher, auseinanderzusetzen, wird man Brauns Besuch als ein Zeichen der Bereitwilligkeit dafür ansehen können, die Schwierigkeiten im Interessengebiet auf dem Wege freundschafflicher Verständigung zu beseitigen.

## Empfang des Krassin

Die Besprechung über Walmgrens Tod

Leninград, 6. Oktober.

Zweihundertfünfundzwanzig Menschen liegen heute den Eisbrecher „Krasin“ willkommen, als er in langwieriger Fahrt an der Spitze einer Expedition von Krasin und Jerichow, von Fingezigen begleitet und unter dem Kommando von Krasin, in den hiesigen Hafen einlief. Das Kriegsschiffschwader mit den begleitenden Flugsiegeln vor dem „Krasin“ im Finischen Meerbusen bis jenseits Kronstadt entgegengefahren und dampfte dann zusammen mit ihm nach der Inselkette, wo eine Stunde halbi gemacht wurde, um Walmgrens Leiche und der Bodarbeit zu empfangen.

Der Stillerer Schuchnowski, der mit seinem Flugzeug die beiden Piloten Jappi und Mariano aufnahm, erklärte, daß er mit seinen Kameraden zuerst glaubte, drei Personen auf den kleinen Eisberg zu haben, daß er aber später einsah, einem Irrtum zum Opfer gefallen zu sein. Der Schiffarzt Erenowitsch erklärte, daß Mariano bei seiner Rettung außerordentlich leicht delirier und schwach gewesen sei, während Jappi, der ziemlich kräftig gewesen sei, zwei Krüge, Mandeln etc. und ein Paar Schuhe trug. Auf meine direkte Frage, ob er die beiden Männer, die die Kleider eines Menschen in arktischen Klima weggenommen, nicht viel besser! Jappi sagte, und Mariano bestätigte es, daß, wenn Mariano hätte, Jappi ihn verpeisen würde. Die Sowjetzeitungen bringen zahlreiche Begrüßungen der „Krasin“-Mannschaft, die den Erfolg auf deren Leistungen im Nordausflug bekräftigen. Der stellvertretende Kriegskommissar Unschicht erklärt sie für das Wert aller wertigsten Wachen der Sowjetunion.“ Unter den Gratulantinnen befindet sich auch die deutsch-russische Luftfahrtgesellschaft.

## Verluste in Niederbarmin

Wangschäfte der Kreisverwaltung

Berlin, 6. Oktober.

Der Kreis Niederbarmin war seit einigen Jahren dazu übergegangen, eine rege Bautätigkeit zu entfalten. Es wurde die „Zielungs-Gesellschaft Niederbarmin“ gegründet, die unter der Leitung des Architekten Broderjen stand. Einzelne Wohnungslose und gemeinnützige Gesellschaften erhielten Zuschüsse. Nach und nach wurden aber die Wangschäfte immer umfangreicher, da große Ziehungen im Kreise in Angriff genommen und fertiggestellt wurden.

Nachdem Broderjen von seinem Amt zurücktrat beteiligte man sich an allen Gebieten der Bauwirtschaft.

Es sollen nun durch unvorstellbare Wangschäfte in Holztaufen Verluste entstanden sein, die man in die Millionen schätzt. Ein Untersuchungsanspruch zur Freilassung ist eingeleitet.

Der Kreis befindet sich in finanziellen Schwierigkeiten und man hofft, daß wieder einmal der Staat einspringen soll, um die Landratskasse flüssig zu machen.

## Die Kosten der Rheinlandbesetzung

Saar, 6. Oktober

Montag, den 8. Oktober, beginnen im Saager Friedenspalast die Sitzungen der Auslegungskommission für die Unterhaltskosten der französischen Truppen im Rheinland. Der Kommission, die der Reihe nach in Berlin, Paris oder Brüssel zusammensteht, wird der holländische Bevollmächtigte Minister Ratjen vorstehen. Es werden drei Vertreter der deutschen Regierung erwartet. Die Dauer der Sitzung wird auf mehrere Wochen berechnet. Sie ist für Presse und Publikum nicht zugänglich.

## Rienstreik in Polen.

(100000 Textilarbeiter ausständig.)

Lodz, 5. Okt. Die Verhandlungen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer der Textilindustrie in Lodz sind ergebnislos verlaufen. Die christlichen Gewerkschaften und Gewerkschaften der nationalen Arbeiterpartei haben sich der sozialistischen Gewerkschaft angeschlossen und ebenfalls die Streikparole ausgegeben. In 90 Prozent aller Textilfabriken in Lodz und Umgegend sind die Arbeiter, etwa 100000 an der Zahl, in den Ausstand getreten.

## Die Kommunalwahlen Preußens

Erst im Herbst 1929

Berlin, 6. Oktober.

Der Preussische Landtag setzte heute die zweite Lesung des Kommunalwahlgesetzes fort.

Mit den Stimmen einer Mehrheit unter den Regierungsparteien und mit den Kommunisten wurde das Votum der Reichsversammlung bestätigt, abgelehnt wurde dagegen der Ausschlußschluß, auch für die kommunalen Wahlen die Wahlscheine einzuführen. Der vom Ausschluß nur eingetragene § 5a, wonach die Mitglieder eines Kreisrat oder Kreisrat, die in einem Kreisbezirk wohnen, der durch Eingemeindung in einen anderen Kreis aus dem bisherigen Kreis ausgeschieden, ihre Wahlauflage bis zur Neuwahl der Kreisrat befristet, Kreisratschüsse weiter ausüben zu sollen, wurde im Plenum mit 181 gegen 141 Stimmen der Ratifizierung angenommen.

In der dritten Lesung erklärte

### Innenminister Gumbel:

Wenn auch die allgemeinen kommunalen Wahlen zurückgestellt werden sollen, so wird doch für die neu gebildeten kommunalen Körper die Wahl in mehreren Fällen durchgeführt werden müssen. Bei den Kreisbezirken bin ich zu folgendem Entschluß gekommen: Wenn das Parlament glaubt, den Einwohnern in den Gemeinden zuzumuten zu können, mit der 1924 gewählten Vertretung über den 1. Mai 1929 hinaus bis zum Ende des Jahres 1929 auskommen zu können, dann kann ich auch den durch die Auflösung der Kreisbezirke wohl berechtigt geborenen Einwohnern, die zu einer bestehenden Gemeindebezirk zugehörig sind, zuzumuten, mit der dort bestehenden Gemeindevertretung auszukommen, zumal ja keine Meinungsverschiedenheit darüber besteht, daß diese Einwohner das nächste Mal mitwählen. Aber die Wahl in Vertretung überhaupt nicht besteht, muß natürlich gemacht werden.

Nach unentschiedener Einzelbesprechung wurde das Gesetz nach den Beschlüssen der zweiten Lesung angenommen.

Die Schlußabstimmung war auf Antrag der Kommunisten unanständig. Sie ergab mit 204 gegen 155 Stimmen die Annahme des Gesetzes.

### Kärntner

Sodann wurde die Beratung des Urantages Oberbisch (Deutschland, Sp.) der eine Annäherung für die gegen die Dientvergehen aus politischen Gründen disqualifizierten Beamten fordert, fortgesetzt.

Namens der sozialdemokratischen Partei erklärte Abgeordneter Kuttner, es geböre eine erhebliche politische Milderung bei der Behandlung, daß der alte Staat mehr Berücksichtigung und Toleranz bewiesen habe als der neue Staat. Der nach der Verankerung des Deutschnationalen Einheitsbundes, etwas zu nationale Unterrecht“ des Rechts Bohnenkamp habe in höchsten Beschlüssen des Reichspräsidenten Ebert und seiner Frau bestanden. Die Rechte werde sich daran gewöhnen müssen, daß es einen Reichspräsident gibt, der die Republik vor Abgeordneten zu einer Entscheidung (Sp.) zu den Ausführungen Kuttners Stellung. Er bezeichne Kuttner u. a. als „Enghals“, was ihm einem Ordnungszustand des Präsidenten einbrachte. Als der Redner die Behauptung aufstellte, die Sozialdemokratie habe in der Nachkriegszeit dem deutschen Volke eine Reihe von „Prädikamenten auf Beamtenecken“ geschickt, von denen die Sozialdemokraten selbst abzuwenden seien, sprach Abg. Feilman (Zog.) unter Zurufen auf die Abgeordneten der Rechten auf. Es kam zu wüsten Kämpfen.

Abg. Meyer-Gorff (DVP.) erklärt sich für seine Fraktion bereit, in eine Prüfung der Disziplinarfrage einzutreten. Abg. Vardi-Gannover (Zem.) stimmt den Ausführungen des Vordredners zu. Ehrenbürger Handlungen der Beamten dürfen aber nicht amnestiert werden. Die Beamten, die bei Bildung des neuen Staates nicht weiter arbeiten wollten, haben schon 1919 Gelegenheit erhalten, sich unter voller Person zurückzuziehen. Da könne man nicht dem neuen Staat Meinungsstörer vorwerfen.

Abg. Meng (Wirtsch.-P.) protestiert entschieden gegen die Vorwürfe der Rechten, der Disziplinargerichtshof wäre Parteigericht. Auch seine Fraktion stehe auf dem Standpunkt, daß ein Beamter die Symbole des jetzigen Staates nicht bekämpfen oder verächtlich machen dürfe.

Abg. Dr. Kaufmann (Christliche Fraktion) steht auch auf dem Standpunkt, daß so schwere Verbrechen von Beamten wie die wenig anständigen Straftaten auf den verstorbenen Reichspräsidenten Ebert, auf das härteste zu bestrafen seien.

Nachdem noch der Nationalsozialist Kube sprach, schließt die Besprechung. Der deutschnationale Urantag geht an den Deutschnationalen.

Nach 10½ Uhr verläßt sich das Haus auf Montag, den 5. November.

## Streik in der Wirtschaftspartei

Berlin, 6. Oktober.

An der Reichsversammlung der Wirtschaftspartei, die im Preussischen Landtag tagt, wurde auf Antrag dreier rheinischer Wahlkreise und des Wahlkreises Hesse-Nassau die Disziplinäre Kolle wegen satzungswidrigen Verhaltens aus der Partei ausgeschlossen. Damit ist auch der Landtagsabgeordnete Dr. Klamm, der die verantwortliche Leitung der Disziplinäre Kolle hat, ausgeschlossen.